

**Anleitung zur Erstellung
einer wissenschaftlichen Arbeit (Stylesheet)
Kulturanthropologie/Volkskunde, JGU Mainz**

Gestaltung des Manuskripts

Die Seitenzählung beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis und wird bis zum Ende fortgeführt. Auf der linken Seite wird ein Rand von 2 cm, auf der rechten Seite von 3 cm eingehalten; für die oberen und unteren Seitenränder gilt ein Abstand von je 2 cm. Als Schriftart und -größe verwenden Sie ausschließlich Times New Roman 12 pt, der Abstand beträgt 1,5 Zeilen). Die Blätter sollen einseitig beschrieben werden. Grundsätzlich gilt die neue Rechtschreibung (Duden, ab der 25. Auflage). Weiterhin sollten Sie bei der Abfassung Ihrer Texte folgende Punkte beachten:

- Zitation erfolgt im Fließtext (amerikanisch, nicht in Fußnoten).
- Direkte, wörtliche Zitate werden durch An- und Abführungszeichen kenntlich gemacht, der Zitatnachweis wird folgendermaßen gehandhabt (Autorennachname Erscheinungsjahr, Seitenzahl) (Gerndt 2001, 58).
- Direkte, wörtliche Zitate werden zeichengenau wiedergegeben. Offensichtliche Fehler werden dabei nicht korrigiert, sondern durch [sic!] kenntlich gemacht. „Daß“ mit „ß“ in älteren Texten ist übrigens kein Fehler und wird nicht mit [sic!] gekennzeichnet.
- Hervorhebungen in einem zitierten Text werden übernommen, eigene Hervorhebungen, die in einem zitierten Text zur Verdeutlichung vorgenommen werden, müssen durch in Klammer gesetzte Initialen des/r Autoren/in gekennzeichnet werden [T.S.].
- Bei Paraphrasen oder indirekten Zitaten wird dem Zitatnachweis ein „vgl.“ vorangestellt (vgl. Gerndt 2001, 58).
- Verwenden Sie nur gängige Abkürzungen: z.B., v.a., i.d.R., 8f., u.a., d.h., z.T., u.v.m., u.U., m.E.
- Längere Zitate (ab drei Zeilen) werden links um einen Zentimeter eingerückt; sie haben aber dieselbe Schriftgröße und denselben Zeilenabstand wie der übrige Text. Bei Zitaten, die aus Werken vor 1996 stammen, muss darauf geachtet werden, dass die alte Rechtschreibung erhalten bleibt. Ein Zitat im Zitat wird durch einfache Anführungszeichen

kenntlich gemacht. Auslassungen im Zitat werden wie folgt gekennzeichnet: [...]. Am Anfang und am Ende eines Zitats werden keine Auslassungszeichen eingefügt.

- Ganze Zahlen aus mehr als drei Ziffern können zur besseren Lesbarkeit von der Endziffer aus durch Punkte in dreistellige Gruppen gegliedert werden.

Beispiele: 3.000.000 EUR; 4.512 richtige Einsendungen; 34.512 zahlende Zuschauer; 134.512 Einwohner.

- Absätze dienen zum einen der optischen Gliederung eines Textes, zum anderen der inhaltlichen Strukturierung. Ein neuer Absatz ist dann zu beginnen, wenn ein neuer Gedankengang formuliert wird. Ein einziger Satz ist kein Absatz! Ganze Seiten ohne einen einzigen Absatz sind allerdings auch zu vermeiden.
- Bitte verwenden Sie gender-inkludierende Formen. Andernfalls verweisen Sie bitte in einer Fußnote darauf, dass die entsprechenden Begriffe aus Gründen der besseren Lesbarkeit des Textes in der maskulinen Form verwendet werden, dabei jedoch weibliche und männliche Formen eingeschlossen sind.

Das Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis enthält alle Kapitelüberschriften der Arbeit einschließlich der Nummerierungen genau in der Form, in der sie im Text erscheinen (wo sie auch nicht weggelassen werden dürfen). Die entsprechenden Seitenzahlen werden rechtsbündig angegeben. Nach der letzten Ziffer bei der Aufzählung steht kein Punkt. Bei der Unterteilung eines Kapitels in Unterkapitel ist darauf zu achten, dass sich mindestens zwei Unterkapitel ergeben.

Beispiel:	Inhaltsverzeichnis	
	1	Einleitung
	2	Fragestellung und Methoden
	3	Hauptkapitel I
	3.1	Unterkapitel I
	3.1.1	Unterunterkapitel I
	3.1.2	Unterunterkapitel II
	3.2	Unterkapitel II
	4	Hauptkapitel II
		1
		2
		4
		4
		6
		8
		10

Quellen- und Literaturverzeichnis

Das Quellen- und Literaturverzeichnis beinhaltet alle im Text zitierten Quellen und Werke. Archivalische, empirisch erhobene und weitere (auch gedruckte) (Primär-)Quellen sind gesondert unter Quellen aufzuführen, alles andere (Sekundärliteratur) unter Literatur. Beide Teile sollten alphabetisch sortiert, aber nicht weiter untergliedert sein. Die Auflagen der einzelnen Werke sind durch hochgestellte Zahlen vor dem Veröffentlichungsjahr anzugeben. Die bibliografischen Angaben sollten nach folgenden Beispielen aufgeführt werden:

Zeitschriften und Aufsätze in Zeitschriften:

Autor/en (Erscheinungsjahr). Aufsatztitel. *Zeitschrift*, Bandnummer (ggf. Heftnummer), Seitenzahl.

Beck, Stefan (2001). Verwissenschaftlichung des Alltags? Volkskundliche Perspektiven am Beispiel der Ernährungskultur. *Schweizerisches Archiv für Volkskunde*, 97, 213–229.

Cathiard, Marie-Agnès; Abry, Nicolas & Abry, Christian (2011). Berichte über Phantom-Körper während der Schlafstarre. Illusionäre Erfahrung oder wahnhafter Zustand? *Jahrbuch für Europäische Ethnologie*, 6, 227–252.

Maase, Kaspar (2001). „Amerika“ zwischen Hochkultur und Massenkultur. *Volkskunde in Rheinland-Pfalz*, 16 (2), 2–12.

Zimmermann, Harm-Peer (Hg.) (2009). Zwischen Identität und Image. Die Popularität der Brüder Grimm in Hessen [Themenheft]. *Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung*, 44/45.

Monografien und Sammelbände:

Autor/en (^{Auflage}Erscheinungsjahr). *Titel*. (Reihentitel, Bandnummer). Erscheinungsort.

Aka, Christine (2007). *Unfallkreuze. Trauerorte am Straßenrand* (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 109). Münster u.a.

Gennep, Arnold van (³2005). *Übergangsriten*. Frankfurt a.M. [Orig. 1909].

Scholl-Schneider, Sarah (2011). *Mittler zwischen den Kulturen. Biographische Erfahrungen tschechischer Remigranten nach 1989* (Schriften der Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde, 94) Münster u.a.

Simon, Michael; Hengartner, Thomas; Heimerdinger, Timo & Lux, Anne-Christin (Hg.) (2009). *Bilder. Bücher. Bytes. Zur Medialität des Alltags*. 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Mainz vom 23. bis 26. September 2007 (Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie/Volkskunde, Bd. 3). Münster u.a.

Beitrag in einem Sammelband / Lexikon / Handwörterbuch:

Autor/en (AuflageErscheinungsjahr). Aufsatztitel. In: Herausgeber (Hg.). *Titel* (Seitenzahl). Erscheinungsort.

Gerndt, Helge (2001). Naturmythen. Traditionales Naturverständnis und modernes Umweltbewußtsein. In: Brednich, Rolf W.; Schneider, Anette & Werner, Ute (Hg.). *Natur – Kultur. Volkskundliche Perspektiven auf Mensch und Umwelt. 32. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Halle vom 27.9. bis 1.10.1999* (57–75). Münster u.a.

Marzolph, Ulrich (2008). Der orientalistische Märchenfilm. Vom „Dieb von Bagdad“ bis „Aladdin“. In: Schmitt, Christoph (Hg.). *Erzählkulturen im Medienwandel* (Rostocker Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 3) (127–138). Münster u.a.

Niem, Christina; Schneider, Thomas; Schwedt, Elke; Simon, Michael; Stöcker, Jens & Tekampe, Ludger (2012). Alltagskultur im Wandel: Volkskundliche Perspektiven. In: *Kreuz – Rad – Löwe. Rheinland-Pfalz. Ein Land und seine Geschichte*. Band 2: Vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert. Hg. v. Friedrich P. Kahlenberg & Michael Kißener (481–544). Mainz.

Wehse, Rainer (2014). Witz. In: Brednich, Rolf Wilhelm u.a. (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*, begründet von Kurt Ranke, Bd. 14 (Sp. 869–884). Berlin, New York.

Elektronische Medien:

Autor/en (Erscheinungsjahr). Titel. *Zeitschriftentitel*, Band, Seiten oder Länge. URL [letztes Zugriffsdatum].

Brandt, Sigrid (2003). Schöpferische Denkmalpflege? Anmerkungen zu einem Schimpfwort. *kunsttexte.de*, 1. <http://www.kunsttexte.de/download/denk/sym-brandt.pdf> [23.06.2008].

EMMA (2006). Interview mit Udo Pollmer in EMMA: „Einfach satt essen! Der Ernährungswissenschaftler Udo Pollmer findet die Jungfrauengeburt glaubwürdiger als die Ernährungsberatung.“ *EMMA*. http://www.emma.de/06_6_diaetwahn0.html [18.06.2008].

Schulz, Matthias (2003). Amboss im Grab. *Der Spiegel*, 8. <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/54/86/dokument.html?titel=Der+Kult+der+Sternenmagier&id=25776845&top=SPIEGEL&suchbegriff=der+sternenkult+der+urgermanen&quellen=&vl=0&qcrubrik=artikel> [27.09.2008].

Internet:

Institution (Erscheinungsjahr). ggf. *Titel*. URL [Zugriffsdatum].

DGE (2013). *Vollwertig essen und trinken nach den 10 Regeln der DGE*.
<http://www.dge.de/pdf/10-Regeln-der-DGE.pdf> [02.04.2014].

Sorbisches Institut (2009). *Hybride Welten*. <http://www.serbski-institut.de/cms/de/42/Hybride-Welten> [02.04.2014]

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (2013). <https://www.statistik.rlp.de/konjunktur-aktuell/pressemitteilungen/einzelansicht/archive/2013/october/article/produktion-im-verarbeitenden-gewerbe-im-august-2013-ruecklaeufig/> [02.04.2014].

Quellen:

Archivquellen werden nach dem folgendem Schema verzeichnet:

Archiv Ort (Kürzel), Bestand.

Beispiel: Staatsarchiv München (StaM), Spruchkammerakt Eleonore Baur.

Interviews:

Projekt „Kurztitel des Forschungsthemas“, Interview mit Maria Mustermann, geführt am 23.2.2012 von Manfred Müller in Mainz.

Protokolle etc. aus der Feldforschung:

Projekt „Kurztitel des Forschungsthemas“, Protokoll zum Interview mit Maria Mustermann, geführt am 23.2.2012 von Manfred Müller in Mainz. Oder: Projekt „Kurztitel des Forschungsthemas“, Feldtagebuch, Eintrag vom 23.2.2012.

Fragebogen:

Projekt „Kurztitel des Forschungsthemas“, Fragebogen Maria Mustermann, ausgefüllt bzw. erhalten am 23.2.2012.

Quellennachweise für Bildquellen werden im Quellenverzeichnis aufgeführt.

TV-Ausstrahlungen:

Titel (ggf. Originaltitel). Regie: Name. Drehbuch: Name. Produktion: Produzent, Produktionsort, Produktionsjahr. Ausstrahlung: Sendeort, Sendetermin. Länge in Minuten, Farbe / s(schwarz)w(eiß).

Das Leben gehört uns (La vie est à nous). Regie/Drehbuch: Jean Renoir u.a.

Produktion: Parti Communiste Français, Frankreich 1936. Ausstrahlung:
Arte, 22.01.1995. 62 Min., sw.

Filme/Videos:

Titel. Untertitel (ggf. Originaltitel). Film-/Videoformat, Farbe / sw. Autor, Ort,
Produktionsort, Produktionsjahr. Verleih: Name des
Verleihers, Verleihort, Verleihnummer. Länge in Minuten.

Hammer und Amboß. Arbeit in der Dorfschmiede. VHS, Farbe. Fritz Schellack,
Mainz. Produktion: T3 Videoproduktion, Gerolsheim 1991. Verleih: IWF
Göttingen, Best.-Nr. W2196. 9,5 Min.

Anhang

Gegebenenfalls kommt hinter dem Quellen- und Literaturverzeichnis noch ein Anhang. Hierher gehören z.B. Interviewleitfaden, Transkriptionen, Statistiken, Karten, Bilder (sofern sie nicht in den Text eingefügt worden sind, was auch möglich ist). Sollte dieser Anhang ein gewisses Maß, d.h. eine Seitenzahl von mehr als 5–10 Seiten überschreiten, so werden die Dateien auf einem geeigneten Speichermedium abgelegt (z.B. DVD), das dann mit der Arbeit abgegeben wird.

Zitierweise

Setzen Sie die Belege / Quellenangaben / zitierte Literatur in Klammern in den Fließtext nach folgenden Beispielen:

- Werk von einem Autor: (Lauterbach 2006, 9), (vgl. Scholl-Schneider 2011);
- Werk von zwei Autoren: (Assmann & Hölscher 1988, 34);
- Werk von mehr als drei Autoren: beim ersten Verweis: (Niem, Schneider, Schwedt, Simon, Stöcker & Tekampe 2012); bei allen weiteren Verweisen: (Niem u.a. 2012);
- verschiedene Werke eines Autors aus demselben Jahr: (Scholl-Schneider 2011a, 24), (Scholl-Schneider 2011b);
- Verweise auf Belege mit mehreren Titelnennungen werden durch ein Semikolon getrennt und alphabetisch geordnet: (Braun 2001; Hartmann 2001; de Jong 1992);

- Werke ohne Autor werden bei Verweisen mit den ersten Wörtern (meist des Titels) aufgeführt, unter denen das Werk im Literaturverzeichnis zu finden ist. Danach folgt das Erscheinungsjahr: (Die Kulturanalyse 1999);
- Zitate aus zweiter Hand, d.h. Originalquelle zitiert nach Autor, der die Quelle verwendet hat: (Aka 2007 zitiert nach Uhlig 2015). Grundsätzlich gilt es bei Verfügbarkeit möglichst die Originalquelle anzugeben. Im Literaturverzeichnis wird die Quelle angeführt, die tatsächlich vorliegt. Im oben genannten Beispiel also: Uhlig 2015.
- Zitation eines Textes aus dem Internet im Text (Brandt 2008). Die Jahreszahl bezieht sich auf das Veröffentlichungsdatum. Sofern dies nicht vorliegt, gilt das Zugriffsjahr. Bei der Zitation von mehreren Internetquellen desselben Jahres (Brandt 2008a), (vgl. Brandt 2008b). Internetquellen ohne Autor werden bei Verweisen mit der Angabe der Institution zitiert (Sorbisches Institut 2008), (DGE 2007);
- Zitation von Interviewmaterial z.B. aus der eigenen Daterhebung im Text: („Kurztitel des Forschungsthemas“, Mustermann 2012). Weitere aus einer Feldforschung gewonnene Quellen analog zitieren, etwa („Kurztitel des Forschungsthemas“, Protokoll Mustermann 2012) oder („Kurztitel des Forschungsthemas“, Feldtagebuch, Eintrag vom 23.2.2012);
- Zitation eines Films/Videos bzw. einer TV-Ausstrahlung: (Hammer und Amboß 1991), also Titel und Jahr bzw. bei Ausstrahlungen das Sendejahr.

Bitte führen Sie im Literaturverzeichnis alle Autoren alphabetisch sortiert (beginnend bei A bis Z) auf. Werden von einem Autor / einer Autorin mehrere Werke verwendet, so werden diese nach den Erscheinungsjahren beginnend mit dem ältesten Werk sortiert. Verwenden Sie bei der Angabe der Seitenzahlen einen „Bis“-Strich (oder „Halbgeviertstrich“, Bsp.: 46–51). Dieser ist länger als der Binde- oder Trennstrich; es ist das gleiche Zeichen wie der Gedankenstrich. Entsprechendes gilt für Lebensdaten und die Angabe von Zeiträumen.

Bei Quellenangaben wörtlicher Zitate oder bei Verweis auf eine bestimmte Textstelle eines Werkes beachten Sie bitte, dass das „S.“ für Seite entfällt: (Lauterbach 2006, 117).

Bei Verweis auf zwei aufeinanderfolgende Seiten: (vgl. Simon 2003, 17f.), bei mehreren aufeinanderfolgenden Seiten: (vgl. Scholl-Schneider 2011, 17–26).

Mehrere, nicht aufeinander folgende Seiten werden durch Semikolon getrennt (vgl. Simon 2003, 17; 23; 30).

Bei der Zitation einer Spalte in einem Nachschlagewerk: (Wehse 2014, Sp. 880). Die Verwendung von ff. (vgl. Simon 2003, 17ff.) ist nicht gestattet.

Wird mehrmals unmittelbar nacheinander dasselbe Werk zitiert (vgl. Aka 2007, 12), so kann „ebenda“ (abgekürzt „ebd.“) verwendet werden (vgl. ebd. 37f.). Dies gilt allerdings nur für dieselbe Seite. Auf einer neuen Seite wird auf das fragliche Werk wieder in Kurzzitierweise verwiesen. Die Verwendung von „ebd.“ birgt jedoch Gefahren, wenn der Text umgestellt und dann möglicherweise auf ein völlig anderes Werk verwiesen wird. Aus diesem Grund raten wir zur konsequenten Verwendung der Kurzzitierweise (Autor Jahr, Seite), um diesem Problem aus dem Weg zu gehen.

Grundsätzlich wird der Beleg im Fließtext angeführt (amerikanische Zitierweise). **Fußnoten** finden lediglich in zwei Fällen Verwendung:

1. wenn längere, weiterführende Hinweise durch den Autor bzw. die Autorin gegeben werden sollen oder
2. wenn Quellen aus Archiven verwendet werden. In diesem Fall nennen Sie alle Ihnen bekannten Angaben, also Kürzel Archiv, Bestand, Signatur, evtl. Karton/Nummer. Beispiel: StAM, Spruchkammerakt Eleonore Baur, 2391.

Die Fußnotenzeichen sind in diesen Fällen durch hochgestellte Ziffern im Text anzugeben, welche sich hinter dem Satzzeichen befinden. Beziehen sie sich auf einen bestimmten Ausdruck im Satz, der näher erläutert werden soll, stehen sie direkt hinter diesem.

Verwenden Sie die automatische Silbentrennung sowohl bei Blocksatz als auch bei Flattersatz.

Letzte Tipps:

1. In Sonderfällen, die hier nicht aufgeführt sind, orientieren Sie sich an Vorgaben aus dem Stylesheet, die mit Ihrem Fall am ehesten vergleichbar sind.
2. Grundsätzlich gilt es, bei der Gestaltung des Manuskripts auf Einheitlichkeit zu achten.
3. Speichern Sie Ihr Dokument und Ihre Materialien stets auf mindestens zwei verschiedenen, geeigneten Datenträgern (Speichermedien) und schicken Sie es sich selbst regelmäßig per E-Mail zu, um Datenverluste zu vermeiden.
4. Verwenden Sie hinreichend Zeit für die Überarbeitung und Korrektur Ihrer Texte. Achten Sie auf Orthografie und Interpunktion (Regeln stehen im Duden). Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Texte von anderen gegenlesen zu lassen. Wenn andere Sie nicht verstehen, sollten Sie an eine Überarbeitung Ihrer bisherigen Darstellung denken.